

Theater gegen Mobbing

Fast jedes zehnte Kind ist im Laufe seiner Schulzeit von Mobbing betroffen. Wenn es darum geht, Mobbingkonflikte zu lösen oder präventiv zu verhindern, sind die Schulen oft ratlos.

Dagegen will das Projekt „SPOTLIGHT – Theater gegen Mobbing“ helfen. Mit Hilfe von theaterpädagogischen Methoden werden Schüler und Lehrer an Projekttagen für das Thema Mobbing sensibilisiert und lernen auf soziale Ausgrenzung und Psychoterror angemessen zu reagieren. „SPOTLIGHT – Theater gegen Mobbing“ ist ein Baustein der westfalenweiten Aktion „Stark im Miteinander“ der Westfälischen Provinzial,



des Jugendrotkreuzes Westfalen-Lippe, des „arbeitskreises soziale bildung und beratung e.V“ (asb) und

der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Münster, deren Ziel es ist, Akzeptanz, Verantwortung und Teamgeist an Schulen zu vermitteln. Seit acht Jahren mittlerweile veranstalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „asb“ unter der Leitung von Annette Michels und Andreas Raude Projekttag an westfälischen Schulen. Im Rahmen eines solchen Projekttages lernten die Schüler der siebten Klassen des Gymnasiums Letmathe und ihre Klassenlehrer am Montag, wie Mobbing-situationen in der Klasse entschärft werden können. Der Tag begann mit einem Theaterstück, in dem die Mitarbeiter des asb einen



Mobbingprozess darstellten und gemeinsam mit den Schülern Lösungsansätze erarbeiteten. Ein wichtiger Aspekt war dabei, den Schülern die Verantwortung zu vermitteln, die auch unbeteiligte Zuschauer in einem solchen Konflikt tragen. Anschließend wurde das Thema mit den Klassen und

ihren Lehrern zunächst auf allgemeiner Ebene bearbeitet und später in kleinen Gruppen, ohne Lehrer und nach Mädchen und Jungen getrennt, auf die konkrete Situation in den jeweiligen Klassen übertragen. Dabei wurden auch von den Schülern selbst kleine Szenen entwickelt, die reale oder fiktive Probleme und mögliche Lösungen zeigten und die später vor der Gruppe präsentiert wurden. Besonders wichtig ist es den Projektleitern, den Schülern zu vermitteln, dass Mobben kein Konflikt ist, der auf Augenhöhe ausgetragen wird, sondern dass es sich dabei um ein systematisches Fertigmachen handelt, bei dem auch die Zuschauer eine Rolle spielen, wenn sie das Verhalten der Mobbenden dulden. Die „asb“-Mitarbeiter ermutigten die Schüler, sich für eine gute Klassengemeinschaft stark zu machen und gegen Mobbing und Ausgrenzung aufzustehen, denn „niemand möchte allein sein“.



Lea Hartwich, IKZ, 02.02.2010